

# Und wieder heißt es: Homeschooling

Distanzunterricht soll Schulausfall im Januar kompensieren – Bosl: Leistungsgefälle nimmt zu

Von Korbinian Huber

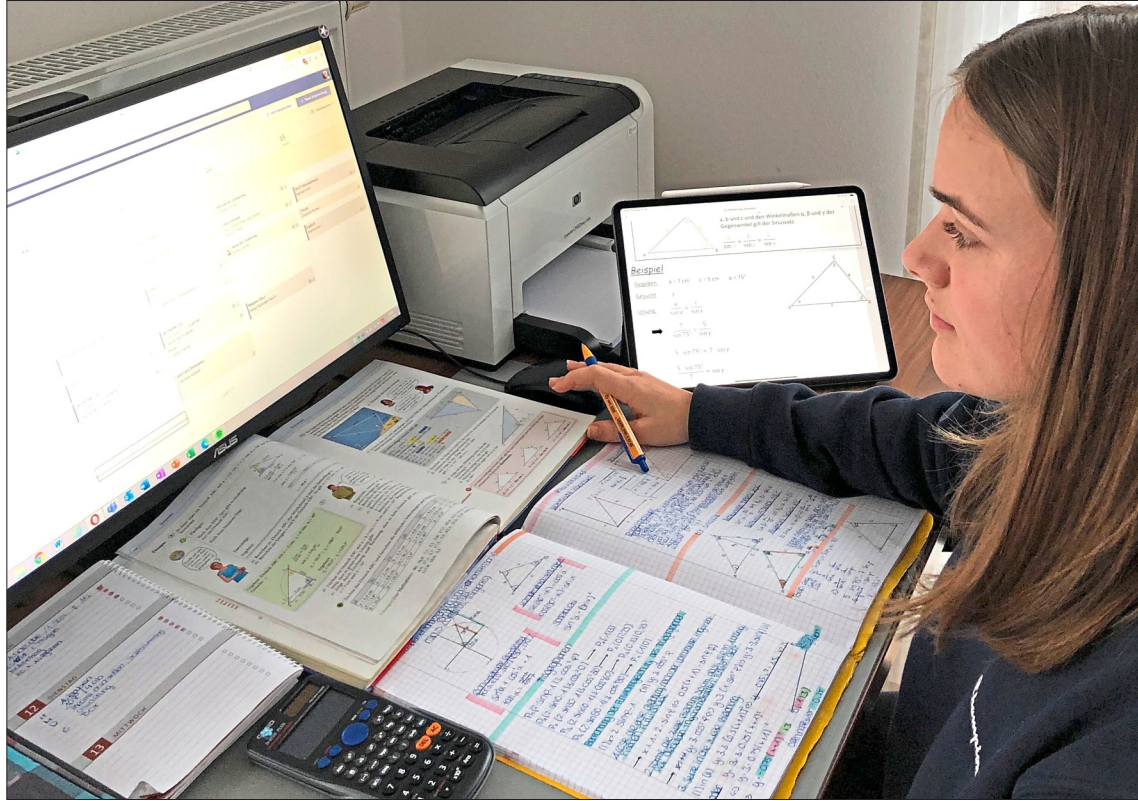
**Plattling.** Bereits zum dritten Mal im Zeitraum eines Jahres heißt es für die bayerischen Schüler: Distanzunterricht. Zum ersten Mal im Frühjahr, während des ersten Lockdowns, dann vor Weihnachten und nun geht es weiter. Voraussichtlich bis Ende Januar, doch mehr als Prognosen und Hoffnungen sind derzeit ohnehin nicht möglich. Die PZ hat sich mit Realschullehrer Stephan Bosl und Schülersprecherin Magdalena Weiß unterhalten.

„Es läuft mittlerweile alles recht routiniert“, erzählt Bosl. Er ist Englischlehrer an der Realschule Plattling. Unterrichtet wird wie üblich nach Stundenplan. Das war der Schulleitung und den Lehrkräften auch wichtig. Schließlich sind alle Fächer wichtig, nicht nur Mathe, Deutsch und Englisch. Vor jeder Stunde gibt es eine Anwesenheitskontrolle.

Um 7.45 Uhr geht es los. Da sitzen dann alle vor PC, Laptop oder Tablet. Ob die Schüler gerade aufgestanden im Schlafanzug oder Jogginghose zum Unterricht erscheinen, weiß Stephan Bosl jedoch nicht. Denn: Die Kameras sind aus. Oft auch die Mikrofone. Das liegt zum einen am Datenschutz, zum anderen sollen die Schüler auf diese Weise aber auch weniger Blödsinn machen können. Schließlich ist für den Englischunterricht egal, wer den coolsten virtuellen Hintergrund hat.

**Eigenverantwortung ist besonders wichtig**

Die Stunden laufen ähnlich ab wie im Präsenzunterricht, erzählt Bosl. Er erarbeitet mit seinen Schülern einen Hefteintrag, stellt Fragen, die Jugendlichen melden sich und werden oft auch gegen ihren Willen aufgegriffen – wie immer eigentlich. Und doch ist es anders. Das übliche Handzeichen, häufig auch mit einem energischen Fingerschnipsen verbunden, wird durch einen Knopf an der Eingabeleiste ersetzt. Der Heftein-



**Schülersprecherin Magdalena Weiß** hat sich mittlerweile an den Distanzunterricht gewöhnt. Doch den persönlichen Kontakt zu ihren Mitschülern vermisst sie.

trag wird nicht mehr über die Tafel oder den Projektor, sondern über einen geteilten Bildschirm vermittelt und die Hausaufgaben kontrolliert Bosl nicht mit Rotstift, sondern digital.

„Die persönliche Interaktion fehlt einfach“, beklagt Stephan Bosl. Deshalb komme es besonders auf die Eigenverantwortung der Schüler an. Der Englischlehrer betreut über 120 Schüler. Auf jeden Einzelnen bei dieser Unterrichtsform einzugehen, sei sehr schwierig. Das sei kein pauschaler Nachteil, doch die Schere zwischen starken und schwachen Schülern gehe so auseinander, stellt er fest. Leistungsstarke Jugendliche werden weniger abgelenkt und können dadurch mehr leisten, unkonzentrierte Schüler laufen allerdings schneller Gefahr, abgehängt zu werden.

„Viele nehmen das Homeschooling auf die leichte Schulter“, erzählt Magdalena Weiß. Sie ist Schülersprecherin und besucht derzeit die 10. Klasse der Conrad-Graf-Preysing-Realschule. Auch sie hat sich mittlerweile an den Distanzunterricht gewöhnt. Doch den persönlichen Kontakt zu ihren Mitschülern vermisst sie schon.

Vor allem die naturwissenschaftlichen Fächer fallen ihr im Präsenzunterricht deutlich leichter. Chemische Versuche sind daheim eben einfach schwierig oder gar nicht umzusetzen. Wer will schon, dass sein Zimmer nach verfaulten Eiern riecht?

**„Persönliche Betreuung ist das A und O“**

Insbesondere die Abschlussklassen nehmen auch Zuhause viel Stoff durch. Zwar sei es am Montag eher um organisatorische Angelegenheiten gegangen, dafür mussten sie und ihre Klassenkameraden seit gestern schon voll ran. Schließlich stehen im Juni die Abschlussprüfungen an. Doch kaum jemand glaubt, dass der Termin gehalten werden kann. Es wisse ohnehin niemand so recht, wie es weitergeht.

„Beim Online-Unterricht muss man sich besonders stark konzentrieren“, berichtet die 15-Jährige. Da sind die viertelstündigen Pausen eine angenehme Unterbrechung. Nach der Schule trifft sie sich oft mit

einer Freundin zum gemeinsamen Hausaufgabenmachen – natürlich online.

Zumindest stehen Zuhause keine Prüfungen an. Die werden erst nachgeholt, wenn es wieder Präsenzunterricht gibt. Wann und in welchem Umfang steht allerdings noch nicht fest. Die Schulen sind dabei an die

Vorgaben des Kultusministeriums gebunden. Das hat schon angedeutet, das sonst sehr strenge Korsett in diesem Jahr zu lockern, berichtet Stephan Bosl. Die Lehrer können in Absprache mit der Schulleitung auf Prüfungsleistungen verzichten. Das wird in diesem Schuljahr wohl ein Balanceakt. Auf der einen Seite wollen die Verantwortlichen den Schülern nicht zu viel Stress zumuten, auf der anderen Seite soll natürlich niemandem die Möglichkeit genommen werden, sich zu verbessern. Doch Bosl ist da sehr optimistisch: „Da werden bestimmt kulante Regelungen zum Vorrücken gefunden werden“, sagt er.

Technisch funktioniert bisher alles sehr gut. Das finden sowohl Schülerin als auch Lehrer. Die Realschule Plattling arbeitet nicht mit dem Mebis-Programm des Ministeriums. Das sei zu wenig benutzerfreundlich. Stattdessen habe das Medienentwicklungsteam der Schule viele Alternativen überprüft und sich für das Office 365 Paket entschieden. Darin enthalten ist Microsoft Teams, das mehrere Kommunikationsmöglichkeiten bietet. Besonders wichtig ist Stephan Bosl dabei die 1:1-Chatfunktion. Denn: „Persönliche Betreuung ist das A und O.“



**„Die persönliche Interaktion fehlt einfach“, beklagt Stephan Bosl.** Als Alternative dient lediglich die 1:1-Chatfunktion von Microsoft Teams. – Fotos: privat